

# *WillkommensKITAs* in Sachsen

- Abschlussbericht der externen Evaluation –
  - Zusammenfassung –



## ZUSAMMENFASSUNG

### *Programm WillkommensKITAs in Sachsen*

*WillkommensKITAs in Sachsen* ist ein Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS), das Kindertageseinrichtungen dabei unterstützte, die Herausforderungen der seit 2015 stark zunehmenden Aufnahme von Kindern mit Fluchterfahrung zu bewältigen, z. B. Sprachbarrieren, kulturelle Vielfalt und traumatisierende Erfahrungen. Kindertageseinrichtungen als Basis gelingender Integration und Teilhabe sollten durch das Programm dabei unterstützt werden, einen adäquaten Umgang mit den pädagogischen und organisatorischen Herausforderungen zu finden. Hierbei sollten eine Willkommenskultur und ein sensibler Umgang mit Vielfalt gefördert werden. 2019 wurde der Fokus des Programms von der Zusammenarbeit mit geflüchteten Kindern und Familien um Familien mit Migrationsgeschichte und kulturelle sowie soziale Vielfalt im Allgemeinen erweitert.

Die Modellphase der *WillkommensKITAs* startete 2014 mit zehn sächsischen Kindertageseinrichtungen. Die Transferphase lief von 2018 bis 2022, hier sollten insgesamt 90 weitere sächsische Kindertageseinrichtungen unterstützt werden. Die Transferphase gliederte sich in drei Staffeln, die nacheinander mit je 30 Kindertageseinrichtungen 2018, 2019 und 2020 starteten.

### *Externe Evaluation des Programms WillkommensKITAs*

Die externe Evaluation evaluierte die zweite Staffel der Transferphase. Zielsetzung der externen Evaluation war es zu prüfen, inwieweit das Programm *WillkommensKITAs* die im Wirkmodell angenommenen Wirkungen bei Einrichtungsleitungen, Fachkräften, Kindern und Eltern erreichte und welche Bedingungen hier förderlich sind.

Das Evaluationsdesign war multiperspektivisch und multimethodisch angelegt. Einrichtungsleitungen und Fachkräfte wurden zu zwei, Kinder und Eltern zu drei Zeitpunkten quantitativ befragt. Die Erhebung zu mehreren Zeitpunkten ermöglichte es, Veränderungen im Verlauf der Programmteilnahme nachzuvollziehen.

Die ergänzenden qualitativen Fallstudien in vier ausgewählten Kindertageseinrichtungen umfassten zum einen Kita- bzw. Hortführungen und Gruppengespräche mit den Kindern und zum anderen Gruppendiskussionen mit Einrichtungsleitungen, Fachkräften, Eltern (mit und ohne Migrationsgeschichte), Trägervertreter:innen sowie Einrichtungsbegleitungen der jeweiligen Kindertageseinrichtung.

### *Ergebnisse der Evaluation*

Der vorliegende Abschlussbericht stellt die Ergebnisse der quantitativen Erhebungen sowie die Befunde der qualitativen Fallstudien vor. In die Eingangserhebungen wurden die 27 Kindertageseinrichtungen (12 Kitas, 15 Horte) einbezogen, die in der zweiten Staffel 2019 in das Programm gestartet waren. Davon verließen während der Transferphase 5 das Programm, sodass in die Zwi-

schenerhebung 25 und in die Abschlusserhebung 22 Kindertageseinrichtungen einbezogen wurden. Die Ergebnisse der Eingangs-, Zwischen- und Abschlusserhebung sind daher nur eingeschränkt vergleichbar.

Die Eingangserhebung gibt Auskunft über den Anlass für die Teilnahme am Programm, die Herausforderungen und die geplanten Handlungsfelder des Programms:

- Der häufigste Anlass für die Teilnahme am Programm war die steigende Anzahl bzw. der hohe Anteil an Kindern mit Migrationsgeschichte sowie die damit einhergehenden Herausforderungen im pädagogischen Alltag.
- Die größte dieser Herausforderungen war die sprachliche und religiöse Vielfalt (insbesondere der Eltern).
- Die Handlungsfelder mit den meisten Entwicklungsvorhaben waren dementsprechend „Kultursensible Haltung und Umgang mit Vielfalt“, „Teilhabe durch Beteiligung“ und „Zusammenarbeit mit Familien“. Die Entwicklungsvorhaben waren in den meisten Fällen zum Zeitpunkt der Abschlusserhebung noch nicht abgeschlossen, teilweise aufgrund fehlender zeitlicher Ressourcen. Diese nannten die pädagogischen Fachkräfte rückblickend als größte Herausforderung für die Umsetzung des Programms.

Die Abschlusserhebung gibt Auskunft über die Wirksamkeit des Programms und die Wirkung der Programmangebote bei Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräften. Die Wirksamkeit meint hier, dass sich von der Eingangs- zur Abschlusserhebung Veränderungen hinsichtlich der formulierten Wirkziele ergeben haben und die Wirkung, dass diese Veränderungen auf bestimmte Programmangebote zurückzuführen sind.

Darüber hinaus zeigt die Abschlusserhebung allgemein, inwiefern die Wirkziele bei Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräften, aber auch bei Kindern und Eltern erreicht sind, z. B. weil die Ausgangslage bereits sehr positiv war oder weil es positive Veränderungen gab:

- Die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte nutzten entsprechend der Programmkonzeption am häufigsten die Treffen mit der Einrichtungsbegleitung, und seltener die Jahrestreffen und die Website. Die Einrichtungsleitungen nutzen das Arbeitsmaterial häufiger als pädagogische Fachkräfte, und diese wiederum nutzen häufiger die Inhouse-Fortbildungen.
- Die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte waren mit den Programmangeboten sehr zufrieden, am wenigsten mit dem Arbeitsmaterial „Wege zur *WillkommensKITA*“.

Die Wirkziele für die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte sind größtenteils erfüllt, wobei das teilweise an der guten Ausgangslage, teilweise an einer Veränderung von der Ausgangslage bis zum Programmende und teilweise auf spezifische Programmangebote zurückzuführen ist.

- Die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte fühlten sich in ihrer Einrichtung wohl und willkommen, v. a. aufgrund der gelingenden Zusammenarbeit im Team. Die ungünstigen Rahmenbedingungen und die unzureichende öffentliche Anerkennung beeinträchtigen den qualitativen Fallstudien zufolge das Wohlfühlen.

- Die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte haben eine sehr positive Einstellung zu Vielfalt, die sie in offenen Antworten und in den qualitativen Fallstudien u. a. auf die Auseinandersetzung mit Vielfalt im Programm zurückführen. Darüber hinaus zeigen die qualitativen Fallstudien aber auch Grenzen der Einstellung im Verhalten auf, z. B. gibt es in manchen Einrichtungen die Regel, ausschließlich Deutsch zu sprechen (und in einer Einrichtung wird zwischen „ausländischen“ und „nicht-ausländischen“ Kindern unterschieden). Dementsprechend finden es Einrichtungsleitungen wichtig, Vielfalt zu berücksichtigen und tun dies auch, v. a. wenn sie an vielen Treffen mit der Einrichtungsbegleitung teilgenommen haben. Die pädagogischen Fachkräfte berücksichtigen Vielfalt ebenfalls – und zwar stärker in Kitas als in Horten.
- Die Einstellung zu Partizipation ist bei Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräften sehr positiv. Den Kindern zufolge gibt es jedoch nur wenige Möglichkeiten mitzubestimmen, d. h. die positive Einstellung zeigt sich nicht ausreichend im Verhalten.
- Die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte fühlen sich nicht so sehr individuell, aber kollektiv als Team sehr selbstwirksam, eine wertschätzende Willkommenskultur etablieren zu können. Darüber hinaus fühlten sich pädagogische Fachkräfte nach dem Programm besser als vorher in der Lage, eine Willkommenskultur zu etablieren (v. a. Diskriminierung zu erkennen, weniger aber Sprachentwicklung zu fördern) und mit Vielfalt umzugehen. Dazu passend gaben sie an, nach dem Programm mehr Wissen über Kinder und Familien mit Migrationsgeschichte und/oder Fluchterfahrung sowie über Vielfalt im pädagogischen Alltag zu haben.
- Die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte haben Angebote (weiter-)entwickelt und implementiert, um Vielfalt und Partizipation zu fördern, allerdings aufgrund von Corona nicht im ursprünglich geplanten Ausmaß. Die Partizipation von Eltern zu fördern, war beiden Gruppen nach dem Programm wichtiger als vorher, wobei v. a. die Information von Eltern und weniger die Einbindung in Entscheidungen der Einrichtung wichtig war. Die qualitativen Fallstudien zeigen ergänzend, dass die Zusammenarbeit mit Eltern einerseits sehr engagiert und positiv verläuft, andererseits aufgrund Sprachbarrieren manchmal aber auch sehr schwierig und herausfordernd.
- Die allgemeine Selbstwirksamkeit und die Fähigkeitsselbsteinschätzung bzgl. Qualitätsentwicklung war bei Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräften recht hoch, die bzgl. Netzwerkarbeit etwas geringer. Die tendenzielle Verschlechterung im Programmverlauf kann auf Corona zurückgeführt werden.
- Die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte reflektieren die Ressourcen und Bedarfe ihrer Einrichtung zum Zwecke der Qualitätsentwicklung nach dem Programm häufiger als vorher, v. a. im Rahmen von Teambesprechungen und Teamtagen.
- Die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte planen und implementieren Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung ihrer Einrichtung, in der Abschlusserhebung insbesondere mithilfe von Teamtagen, Teamsupervisionen, Dienstberatungen usw. Die Netzwerkarbeit fand aufgrund von Corona allerdings im Programmverlauf seltener als vor dem Programm statt. Die Veränderungsbereitschaft zu Zwecken der Qualitätsentwicklung schätzten beide Gruppen als eher hoch ein, wobei es bei Einrichtungsleitungen und bei pädagogischen Fachkräften, die sehr häufig an Treffen mit der Einrichtungsbegleitung teilgenommen haben eine leichte Verbesserung und bei den anderen pädagogischen Fachkräften eine leichte Verschlechterung gab.

- Die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte kooperieren mit lokalen und regionalen Akteur:innen im Sozialraum der Einrichtung, allerdings deutlich seltener als es für die Qualitätsentwicklung notwendig wäre. Dementsprechend sind beide Gruppen mit ihrem Netzwerk nur mäßig zufrieden, wobei das Arbeitsmaterial hier positive Effekte hatte. Denn je häufiger Fachkräfte das Arbeitsmaterial genutzt haben, desto zufriedener waren sie mit dem Netzwerk.
- Die pädagogischen Fachkräfte bewerten das Programm *WillkommensKITAs* mit Blick auf die Aufnahme weiterer geflüchteter Kinder aus der Ukraine als hilfreich, z. B. was das Einbeziehen von Dolmetscher:innen oder elektronische Übersetzungsgeräte angeht.

Die Wirkziele für die Kinder und Eltern sind ebenfalls größtenteils erfüllt, wobei das größtenteils an der guten Ausgangslage liegt.

- Die Kinder und Eltern fühlten sich in Kitas etwas mehr als in Horten durchgehend ausgesprochen wohl. Die wichtigsten Wohlfühlfaktoren der Kinder waren Spielmöglichkeiten, Spielmaterialien und Freund:innen, mit denen die Kindern trotz gelegentlicher Streitigkeiten gern spielten. Dennoch gaben manche an, nicht gern mit Kindern zu spielen, die nicht oder kaum Deutsch sprechen. Der wichtigste Wohlfühlfaktor der Eltern war die wertschätzende Zusammenarbeit mit der Einrichtung. Die Eltern mit nicht-deutscher Staatsbürgerschaft und nicht-deutscher Sprache zu Hause fühlten sich wohler und nahmen das Klima in der Einrichtung wertschätzender wahr als die anderen Eltern. Dennoch bedauerten sie die fehlenden Kontaktmöglichkeiten während Corona.
- Das Wohlfühlen und das wertschätzende Klima wurden mit Willkommensmaßnahmen gefördert, u. a. Willkommensrituale für neue Kinder, Elternabende und Einrichtungsbesichtigungen. Die Eltern konnten häufig nicht einschätzen, ob und welche Willkommensmaßnahmen in der Einrichtung eine Rolle spielen.
- Die Kinder und Eltern hatten den qualitativen Fallstudien zufolge grundsätzlich eine wertschätzende Einstellung zu Vielfalt, wobei es starke Unterschiede zwischen den Einrichtungen gab. Die Kinder in zwei der Einrichtungen waren an anderen Sprachen interessiert und unterstützten andere Kinder dabei, die deutsche Sprache zu lernen. Die dazugehörigen Eltern betrachteten das als große Chance, Vorurteile zu reflektieren und abzubauen. Demgegenüber spielten die Kinder in den anderen Einrichtungen nicht gern mit anderen Kindern, deren Sprache sie nicht verstehen.
- Die Kinder hatten in Kitas mehr als in Horten verschiedene Möglichkeiten zur Mitgestaltung, z. B. die eigene Meinung sagen. Daher wünschten sich insbesondere die Kinder in Horten mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten, z. B. bei den Regeln im Hort. Die Eltern gaben in der Eingangserhebung (in Kitas mehr als in Horten) an, sehr viele Mitbestimmungsmöglichkeiten zu haben, was sich aufgrund von Corona bis zur Zwischenerhebung und noch einmal bis zur Abschlusserhebung reduzierte. Das gilt auch für die bei pädagogischen Fachkräften wahrgenommene Wichtigkeit der Mitbestimmung von Eltern.
- Die Eltern waren durchgehend sehr zufrieden mit der jeweiligen Einrichtung. Diese Zufriedenheit hing zu Programmbeginn v. a. mit dem Wohlfühlen und zum Programmende v. a. mit den wahrgenommenen Mitbestimmungsmöglichkeiten zusammen.

Die Limitationen der externen Evaluation betreffen v. a. den hauptsächlich coronabedingten starken Rückgang des Rücklaufs, weshalb statistische Ergebnisse vorsichtig interpretiert werden müssen. Das gilt auch, weil die Messinstrumente von der Eingangs- bis zur Abschlusserhebung grundlegend überarbeitet wurden.

Der Abschlussbericht der Evaluation schließt mit Handlungsempfehlungen für die weitere Qualitätsentwicklung der teilnehmenden Kitas und Horte sowie für die weitere Entwicklung des Programms bzw. zukünftiger Programme. Die wichtigsten Handlungsempfehlungen sind:

- Kitas und Horte sollten Partizipationsmaßnahmen für Kinder und für Eltern ausbauen. Programme wie *WillkommensKITAs* sollten Einrichtungen bei Personalwechsellern unterstützen, z. B. indem neues Personal ins Programm reingeholt wird. Dazu sollten sie beim Umgang mit Mehrsprachigkeit, beim Umgang mit (vermeintlich) kulturell bedingten Konflikten sowie bei Aufbau und Pflege lokaler und regionaler Kooperationen unterstützen – insbesondere mithilfe von Einrichtungsbegleitungen und Inhouse-Fortbildungen fürs gesamte Einrichtungsteam.